

Hilfen zur Erziehung



Das Leben in einem kleinen Dorf in den Haßbergen zwischen Wiesen, Feldern und einem alten Schloss. Nicht gerade das, was sich Jugendliche wünschen. Für Mike* ist dieser Ort eine Chance. Ärger in der Familie, Schulstress und Aggressionen gegen andere, das alles bestimmte den Alltag des 14-Jährigen. Im Jugendhilfzentrum (JHZ) der Salesianer Don Boscos in Pfaffendorf soll sein Neubeginn starten. Mike ist dort kein Einzelfall mit seiner Geschichte. Insgesamt leben in der Einrichtung 50 Jugendliche in vier heilpädagogischen Gruppen und zwei Außenwohngruppen. Die pädagogische Arbeit in den Wohnhäusern der Gruppen orientiert sich am Alltag und gestaltet sich im alltäglichen Miteinander. Die Jugendlichen waschen, kochen, putzen, spielen und lernen gemeinsam. Auf diese Weise, erläutert Pater Clemens Schliermann, Gesamtleiter der Einrichtung, erlernen sie nach und nach die vielleicht nie erworbenen notwendigen sozialen und praktischen Fähigkeiten fürs Leben. Ein strukturierter Tagesablauf mit klar definierten Regeln sei im JHZ unabdingbar.

Der Tagesablauf ist klar strukturiert

Was den Jugendlichen fehlt, ist ein verbindlicher Rahmen. So manch einer erhält in Pfaffendorf erstmals regelmäßige Mahlzeiten. In diesem Erziehungsprozess sehen die Erzieherinnen und Erzieher die Eltern als Kooperationspartner, denn der Lebensmittelpunkt der Kinder und Jugendlichen ist und bleibt die Herkunftsfamilie. Deswegen wird auch wöchentlich telefonischer Kontakt zu den Eltern gehalten. Sechs Mal im Jahr werden sie zu Hause besucht, um vor Ort gemeinsame pädagogische Schritte abzustimmen. Oberstes Ziel ist und bleibe entweder die Rückführung und Wiedereingliederung des Kindes oder des Jugendlichen in die Familie oder dessen Verselbstständigung, erklärt der Gesamtleiter. Der Alltag der Jugendlichen im JHZ ist klar vorgegeben: Frühstück, Schule, Mittagessen, Lernzeit, Besprechungsrunde, Gruppenprogramm, Abendessen, noch einmal Gruppenprogramm und Schlafenszeit. Klarheit durch einen verlässlichen Rahmen und immer wiederkehrende Rituale schaffen Verhaltenssicherheit. „Der Alltag ist bei uns Therapie“, so P. Schliermann. Wenn jemand etwas verbockt hat, dann muss er dafür auch geradestehen. Es liegt auf der Hand, dass es da auch zu Konflikten kommt. Die Erzieherinnen und Erzieher haben vor allem die Aufgabe, das Kind und den Jugendlichen ernst zu nehmen. Denn jedes Verhalten hat - wie im „richtigen Leben“ - seine Folgen, seien es positive oder auch negative.

Gemeinsames Ziel: Hauptschulabschluss

Mike wird es in den ersten Tagen in der Einrichtung der Salesianer nicht leicht haben. Eine fremde Umgebung, viele neue Menschen, klare Regeln und ständige Reflexion des eigenen Verhaltens. Zunächst muss er mit sich selbst klar kommen. Aber, so die Hoffnung, er wird lernen, sich seinen Problemen zu stellen. Der Aufenthalt in Pfaffendorf ist als vorübergehende Hilfe zur Erziehung gedacht. Das, so P. Schliermann, wird dem Kind und dem Jugendlichen von Anfang an vermittelt. Bereits in der ersten Phase des Aufenthaltes in Pfaffendorf wurde auch mit Mike ein gemeinsames Ziel definiert: den Hauptschulabschluss nachholen, vielleicht sogar den Qualifizierenden in Angriff nehmen. Besser mit sich, der eigenen Familie und mit Erwachsenen zurechtkommen. „Denn es gilt schließlich“, so der Gesamtleiter, „getreu dem Mottos unseres Ordensgründers Don Bosco, gemeinsam mit jedem oder mit jeder, die zu uns kommt, neue Perspektiven für das Leben zu erarbeiten.“

Hinweis: die Namen der genannten Personen sind anonymisiert.